



Bund für Geistesfreiheit – bfg Bayern
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Haunstetter Str. 112, 86161 Augsburg
Tel.: 0821/880558
E-Mail: bufigei@bfg-bayern.de
Internet: <http://www.bfg-bayern.de>
Bankverbindung: Sparkasse Nürnberg
Kto. – Nr. 1 051 247 / BLZ: 760 501 01

Freigeistige Betrachtungen

eine Sendung des

Bundes für Geistesfreiheit (bfg) Bayern

Körperschaft des öffentlichen Rechts

im Bayerischen Rundfunk, Programm Bayern II, UKW

am Sonntag, den 26. April 2009 um 7.05 Uhr

Texte: Monika Hendlmeier

Sprecher: Monika Hendlmeier, Karl Bierl

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

wir begrüßen Sie zu dieser Sendung des Bundes für Geistesfreiheit Bayern, kurz bfg. Wenn Sie mehr über den bfg, seine Grundsätze und Aktivitäten wissen wollen, wenden Sie sich bitte an die Anschrift, die wir Ihnen am Ende dieser Sendung mitteilen.

Volksentscheid „Pro Reli“ in Berlin

Heute findet in Berlin ein Volksentscheid statt, dessen Ergebnis mit Spannung erwartet wird. Berlin ist die Stadt mit dem höchsten Anteil an Konfessionsfreien in Deutschland. Und im Gegensatz zu den anderen Bundesländern gibt es hier keinen verpflichtenden Religionsunterricht an den Schulen. Ethikunterricht ist Pflichtfach für alle Schüler ab der 7. Klasse. Die religiöse und weltanschauliche Neutralität des Unterrichts ist dabei ausdrücklich vorgeschrieben. Humanistische Lebenskunde oder konfessioneller Religionsunterricht können nur als Zusatzfächer belegt werden.

Die Initiative „Pro Reli“ will diesen Zustand ändern. Mit dem Volksentscheid sollen die Berliner eine „Wahlfreiheit“ zwischen Religions- und Ethikunterricht erhalten. Auf großen Plakatwänden und mit prominenter Unterstützung wird für das Anliegen geworben. Doch Ethik ist nicht Ersatz für Religion und Religion ist nicht Ersatz für Ethik!

Es ist zu hoffen, dass dieser Volksentscheid scheitern wird. Denn wo sollten die Berliner Schüler besser Toleranz lernen als in einem Fach, in dem Atheisten, Christen, Moslems und Andersgläubige gemeinsam unterrichtet werden?

Fünf Jahre Giordano Bruno Stiftung

Seit dem 15.4.2004 gibt es die Giordano Bruno Stiftung, kurz gbs. Zeit, Bilanz zu ziehen!

„Wir haben in den vergangenen Jahren weit mehr erreicht, als wir erwarten durften“, erklärt der Stiftungsgründer Herbert Steffen. „Offensichtlich war die Zeit reif für eine solche Organisation. Der erstaunliche Erfolg der Stiftung belegt, dass viele Menschen heute das

Bedürfnis haben, eine zeitgemäße Alternative zu den bestehenden Religionen zu entwickeln.“ Hier eine kurze Auswahl von Aktivitäten der Stiftung:

Im Mai 2004 wurde ein eindrucksvoller Festakt zum 80. Geburtstag des Schriftstellers und Kirchenkritikers Karlheinz Deschner ausgerichtet. Im September fand die erste wissenschaftliche Tagung mit dem Titel „Wissen statt Glauben!“ statt.

Im Jahr 2005 gab es die Veranstaltungsreihe „Religionsfreie Zone: Heidenspaß statt Höllenqual!“ anlässlich des katholischen „Weltjugendtags“ in Köln sowie die Tagung „Leitkultur Humanismus und Aufklärung“. Im Oktober startete das Portal www.fowid.de mit empirischen Daten über die weltanschauliche Verfasstheit der Gesellschaft.

Das bedeutendste Ereignis des folgenden Jahres war der Start des Humanistischen Pressedienstes hpd. Der hpd ist inzwischen das wichtigste Organ der säkularen Szene in den deutschsprachigen Ländern.

2007 stellte die Stiftung in Berlin den „Zentralrat der Ex-Muslime“ und dessen Kampagne „Wir haben abgeschworen!“ vor. Im Oktober wurde Richard Dawkins mit dem „Deschner-Preis“ der Giordano Bruno Stiftung ausgezeichnet.

2008 startete die gbs gemeinsam mit dem Alibri Verlag die Aktion „Rettet das kleine Ferkel!“. Die Stiftung war Mitveranstalterin der „Giordano Bruno-Tage“ in Berlin und Mitinitiatorin der „Kritischen Islamkonferenz“.

Das aktuelle Jahr steht im Zeichen von Charles Darwin. So wurde die Kampagne „Evolutionstag statt Christi Himmelfahrt“ initiiert. Rund um den „Evolutionstag“ wird die gbs gemeinsam mit turmdersinne ein prominent besetztes Symposium zu den weltanschaulichen Konsequenzen der Evolutionstheorie in Nürnberg organisieren. Außerdem unterstützt die gbs die „säkulare Buskampagne“ in Deutschland.

Der Stiftungsgründer Herbert Steffen resümiert: „Die letzten fünf Jahre waren sehr turbulent, haben aber unglaublich viel Spaß gemacht! In meinem gesamten Leben habe ich nicht so viele kluge, interessante, humorvolle Menschen kennen gelernt wie in dieser kurzen Zeit.“ Weiter: „Trotz aller Erfolge stehen wir noch ganz am Anfang. Es bleibt noch viel zu tun!“

Säkulare Buskampagne in Deutschland

Anfang des Jahres fuhren hunderte von Bussen durch Großbritannien. Auf ihnen konnte man den Spruch lesen: „Es gibt wahrscheinlich keinen Gott. Also Sorge Dich nicht und genieße Dein Leben.“ Finanziert wurde die Werbekampagne durch Spendengelder. Auch durch Spanien und Italien rollten Busse mit ähnlichen Sprüchen.

Am 9. März startete dann die deutsche Buskampagne ihren Spendenaufruf im Internet. Das Spendenziel von 19 500 Euro wurde bereits nach drei Tagen erreicht. Damit war eigentlich geplant, für jeweils drei Monate Werbung auf Bussen in Berlin, Köln und München zu machen. Mit dem gewählten Slogan sollte bekundet werden, dass eine nicht-religiöse, aufgeklärte Weltsicht eine positive Möglichkeit darstellt. Im Vorfeld der Kampagne hatten die verantwortlichen Agenturen keine Bedenken geäußert.

Als das Spendenziel erreicht war, wurden die Verkehrsbetriebe erneut kontaktiert. Doch jetzt hagelte es nur Absagen. Die Busaktion wurde von den Berliner Verkehrsbetrieben und dem Münchner Verkehrs- und Tarifverbund abgelehnt. Begründet wurde diese Entscheidung mit einer generellen Ablehnung religiöser oder weltanschaulicher Inhalte. Auch der Versuch, auf andere deutsche Städte auszuweichen, war nicht von Erfolg gekrönt.

In Deutschland sind Religionen und Weltanschauungen gesetzlich gleichgestellt. Diese Information scheint noch nicht zu den Verkehrsbetrieben durchgedrungen zu sein. An zahlreichen Bussen sowie S- und U-Bahnen findet sich religiöse Werbung. Damit hatten die Verkehrsbetriebe bisher kein Problem. Doch weltanschauliche Werbung wird nicht zugelassen. Es wird sich zeigen, ob die Zusagen, in Zukunft auch auf religiöse Werbung zu verzichten, eingehalten werden. Die Initiatoren der deutschen Buskampagne lassen sich jedenfalls nicht entmutigen. Sie arbeiten an einem neuen Konzept, das in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit vorgestellt wird.

Klinsmann und die taz

Die Berliner Tageszeitung taz titelte zu Ostern mit Jürgen Klinsmann. Der Trainer des FC Bayern München wurde in einer Fotomontage ans Kreuz geschlagen. Dazu konnte man ein Zitat aus dem Film „Das Leben des Brian“ lesen: „Always look on the bright side of life“.

Eigentlich war ein riesiger Aufschrei aus Kirchenkreisen zu erwarten. Man erinnere sich nur an den Skandal, den vor ein paar Jahren ein gekreuzigter Frosch hervorrief! Doch seltsamerweise blieb die Empörung von kirchlicher Seite aus.

Große Aufregung gab es dagegen in der Chefetage des FC Bayern München. Der Mediendirektor bezeichnete die Karikatur als "die vielleicht schlimmste Entgleisung, die es je in den deutschen Medien gegeben hat". Vermutlich hat der Mann noch nie eine Ausgabe des Satiremagazins „Titanic“ in Händen gehalten!

Die Bayern-Anwälte forderten von der taz eine Unterlassungs- und Verpflichtungserklärung. Die Anwaltskanzlei setzte den Streitwert bei 100.000 Euro an.

Doch die taz sah einem Prozess gelassen entgegen: "Wir stellen nur satirisch dar, wie Klinsmann in der Öffentlichkeit vom Heilsbringer zum Buhmann und Nichtskönner degradiert wurde.", erklärte Klaus Hillenbrand, Chef vom Dienst der Zeitung.

Jürgen Klinsmann ging tatsächlich vor Gericht. Er sah sich in seinem Persönlichkeitsrecht und „in seiner religiösen Ausprägung auf das Massivste und Unerträglichste verletzt“. Doch sein Versuch, die Veröffentlichung des Ostertitelblattes zu verhindern, ist gescheitert. Das Landgericht München hat seinen Antrag zurückgewiesen.

Karfreitagstanzverbot

Dass die Klage von Klinsmann gegen die taz abgewiesen wurde, ist zu begrüßen. Leider wurde aber bereits zwei Wochen vorher eine andere Klage abgewiesen: Der bfg München wollte an Karfreitag 2007 eine Heidenspaß-Party veranstalten. Diese wurde auf Betreiben des bischöflichen Ordinariats vom zuständigen Kreisverwaltungsreferat verboten. Dagegen klagte der bfg München. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat in seinem Urteil vom 7. April bestätigt, dass das Verbot der Veranstaltung rechtmäßig war. Eine bloße Tanzver-

anstaltung genieße weder den Schutz der Bekenntnis- noch der Versammlungsfreiheit. Eine Revision gegen das Urteil wurde nicht zugelassen.

Die aktuelle Rechtslage gemäß dem Bayerischen Feiertagsgesetz besagt: Mit Geldbuße bis zu zehntausend Euro kann belegt werden, wer vorsätzlich oder fahrlässig am Karfreitag Sportveranstaltungen durchführt oder in Räumen mit Schankbetrieb musikalische Darbietungen erbringt. Und dies gilt selbst dann, wenn dadurch keine religiösen Zeremonien gestört werden. Es ist nach unserer Auffassung nicht in Ordnung, dass auch Nicht-Christen gezwungen werden, sich den christlichen Bräuchen zu unterwerfen. Diese Regelung widerstrebt der weltanschaulichen Neutralität des Staates. Und sie widerspricht auch den aktuellen Ausgehgewohnheiten.

Etwas überraschend machte die bayerische FDP Anfang April einen Vorstoß zur Lockerung des Schutzes der so genannten „stillen Tage“: Das Tanzverbot solle erst ab 3 oder 5 Uhr morgens gelten. „Es ist einfach nicht mehr zeitgemäß, der Gastronomie Umsatzeinbußen zuzumuten und Besuchern das Tanzen zu verbieten“, lautete die Begründung der Fraktionsspitze.

GWUP-Konferenz in Hamburg

Die Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften veranstaltet ihre Jahrestagung heuer in Hamburg. Vom 22. bis 23. Mai. erwartet die Teilnehmer im Historischen Hörsaal des Völkerkundemuseums ein vielfältiges Programm. „Wissenschaft unter Beschuss“ lautet der Titel der Konferenz, für die eine Anmeldung erforderlich ist.

Das Vorprogramm am 21. Mai läuft unter dem Titel: „Warum die Uhr stehen blieb, als Opa starb - Das Übersinnliche auf dem Prüfstand“. Die Teilnahme kostet 5 Euro und ist ohne Voranmeldung möglich. Weiterführende Informationen finden sich auf der Website: www.gwup.org.

Vorschläge für „Schraubenschlüssel am Bande“

Auch im Jahr 2009 verleiht der bfg München wieder den „Schraubenschlüssel am Bande“. Geehrt werden damit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus dem deutschsprachigen Raum. Den Preis erhalten sie für dokumentierte Äußerungen mit deutlichen Anzeichen religiös bzw. esoterisch geprägter Geisteshaltung.

Bis 30. Juni können noch Vorschläge für die diesjährigen Preisträger eingereicht werden. Die Einsendungen bitte mit Begründung per Email an: info@bfg-muenchen.de. Die Verleihung des Schraubenschlüssels findet Mitte Juli in München statt.

Unsere nächste Sendung können Sie am 14. Juni – wieder um die gleiche Uhrzeit – hier hören. Die Texte dieser Sendung erhalten Sie gegen Erstattung des Portos bei:

bfg Bayern, Haunstetter Str. 112, 86161 Augsburg

Sie können das Manuskript auch per Email beziehen. Im Internet sind wir erreichbar unter der Adresse: www.bfg-bayern.de. Dort finden Sie auch die Veranstaltungen der einzelnen Ortsgemeinschaften. Wir wünschen Ihnen einen schönen Sonntag!

Glaubst Du noch – oder denkst Du schon?
